



Bayern-Dusel

Bei Deutschlands führendem Fußballklub hatte man sich kurz vor der Pleite von Wirecard schon auf eine enge Partnerschaft mit dem Finanzkonzern gefreut. Hoeneß & Co. hatten offenbar mehr Glück als Verstand

VON MARKUS GRILL, KLAUS OTT,
REIKO PINKERT, JÖRG SCHMITT
UND NILS WISCHMEYER

München – Selbst Spitzenklubs wie der FC Bayern München sind vor Fehleinkäufen nicht gefeit: Fußballer, die bei anderen Mannschaften zuvor glänzten und dann beim deutschen Rekordmeister über die Rolle des Ersatzspielers nicht hinaus kamen. Einer der größten Fehleinkäufe in der mehr als 100-jährigen Vereinsgeschichte drohte dem ruhmreichen FCB aber im Frühsommer vergangenen Jahres. Die Verhandlungen waren schon weit fortgeschritten, der Vertrag quasi unterschriftsreif – doch dann bewahrte der schon sprichwörtliche Bayern-Dusel den Verein vor einer gewaltigen Blamage. Dem geplanten neuen Mitspieler ging nicht die Puste, sondern das Geld aus. Die Pleite des Finanzdienstleisters Wirecard bewahrte den Klub von Uli Hoeneß und Karlheinz Rummenigge vor einem Imagesaster. So, wie es aussieht, haben die Bayern-Verantwortlichen etliche glasklare Alarmsignale bei Wirecard übersehen und am Ende mehr Glück als Verstand gehabt.

Im Mai und Juni 2020 war eigentlich schon alles fix und fixiert. Sieben Millionen Euro wollte Wirecard den Bayern für eine umfassende Partnerschaft zahlen; drei Jahre lang, beginnend mit dem 1. Juli 2020. Das zeigen Unterlagen, die der *Süddeutschen Zeitung*, NDR und WDR vorliegen. Eine bei Wirecard entworfene Vereinbarung sah vor, gemeinsam „neue Geschäftsfelder“ zu entwickeln. Der in Aschheim bei München ansässige Finanzkonzern und die FC Bayern AG sollten ihre „fachliche Expertise, ihre Kontakte und ihr Know-how partnerschaftlich bündeln“, um bei den Fußballfans den digitalen und mobilen Zahlungsverkehr voranzutreiben. „Wir freuen uns auf unsere Partnerschaft mit Wirecard“, schrieb Jörg Wacker, Vorstand für Internationalisierung und Strategie

beim FC Bayern, am 10. Juni 2020 per Mail nach Aschheim. Da waren die Pleitegeier über Wirecard bereits im Anflug.

Gut drei Wochen vorher, am 19. Mai 2020, war laut Wirecard-Unterlagen ein Abendessen im erlauchten Kreis geplant: oberhalb vom Tegernsee, beim Bayern-Ehrenpräsidenten Uli Hoeneß zu Hause. Geladen waren Herbert Hainer, Ex-Adidas-Chef und heute Bayern-Präsident sowie Aufsichtsratschef des FCB, sowie Wirecard-Vorstandschef Markus Braun und Burkhard Ley, Ex-Finanzchef und Berater in Aschheim. Beim Uli daheim sollte den Unterlagen zufolge die künftige Partnerschaft auf höchster Ebene besprochen werden. Es gibt keine Hinweise, dass der Termin nicht stattgefunden hat. Aber klären lässt sich das final nicht. Der FC Bayern ließ mehrere Anfragen der SZ zu dem Thema unbeantwortet. Und Markus Braun, der schwerer Delikte beschuldigt wird, sitzt in Untersuchungshaft. Er bestreitet alle Vorwürfe.

Als die Basketballer ihren Deal mit Wirecard bekannt gaben, waren gerade Staatsanwälte in Aschheim

Fakt ist: Am 28. Mai entstand bei Wirecard ein zehnteitiger Vertragsentwurf, den Braun und FC-Bayern-Boss Karlheinz Rummenigge unterschreiben sollten, zusammen mit Bayern-Vorstand Wacker. Der meldete sich noch voller Vorfriede auf die künftige Partnerschaft am 10. Juni in Aschheim, doch danach ging nichts mehr. Gut eine Woche später löste sich bei Wirecard ein angebliches Milliardenvermögen, das auf Treuhandkonten in Asien gelegen haben sollte, in Luft auf. Weitere zwei Wochen, und der Finanzkonzern war pleite. Insolvenzverwalter Michael Jaffé übernahm in Aschheim. Jaffé fand schnell heraus, mit welcher Strategie der Wirecard-Vorstand jahrelang systematisch versucht hatte,

Presseberichten über mutmaßlich geschönte Zahlen die Wirkung zu nehmen. Und der Bayern-Deal erscheint da heute wie eine Blaupause.

Kritischen Veröffentlichungen sei „stets durch neue Erfolgsmeldungen, phasenweise im Tages- und Wochenrhythmus“, begegnet worden, notierte Jaffé in seinem Insolvenzgutachten. Wirecard habe eine Wachstums- und Erfolgsstory präsentiert, die den Konzern aus Aschheim in die Weltliga der Finanztechnologie zu katalysieren schien, schrieb Jaffé. Und exakt in dieses Muster passt auch die damals geplante Partnerschaft mit der Fußball AG des FC Bayern. Bereits Ende 2019 hatte Wirecard einen Drei-Jahres-Vertrag mit der Basketball-Tochter der Bayern über insgesamt 1,5 Millionen Euro abgeschlossen. Der wurde am 5. Juni 2020 bekannt gegeben, passend zur Finalrunde der Basketball-Bundesliga. Dass dies der Tag war, an dem Staatsanwälte erstmals die Wirecard-Zentrale durchsuchten – Zufall.

Nichts dem Zufall zu überlassen, war dagegen die Medienstrategie von Wirecard. Und da hätte in jenen Juni-Tagen eine Jubelmeldung über den Deal mit der Fußball-AG prima gepasst. Wirecard stand unter Druck wie nie zuvor, die Bayern-Fußballer um Manuel Neuer, Thomas Müller und Robert Lewandowski waren erfolgreich wie selten zuvor. Ein Höhenflug, von dem Wirecard offenbar profitieren wollte. Und der FC Bayern war offenbar mehr als geneigt, seinen Namen dafür herzugeben. Dabei hätten die Klubverantwortlichen gewarnt sein müssen. Bereits seit Anfang 2019 hatte vor allem die britische Wirtschaftszeitung *Financial Times* (FT) wiederholt über mutmaßliche Missstände bei dem Aschheimer Finanzkonzern berichtet. Im Oktober 2019 äußerte die FT sogar den Verdacht, Geschäfte von Wirecard in Asien würden gar nicht existieren.

Der Aufsichtsrat des Finanzkonzerns beauftragte die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

KPMG mit einer Sonderuntersuchung. Das Ende April 2020 vorgelegte Ergebnis fiel verheerend aus. Die KPMG konnte zwar keine Betrügereien nachweisen; sie konnte Wirecard wegen zahlreicher Prüfungshemmnisse aber auch nicht entlasten. Für einen Konzern, der an der Börse in einer Liga mit Adidas, Bayer, BMW, Daimler, Siemens und der Telekom spielte, war das eine Katastrophe. Der Aktienkurs stürzte ab, viele Fragen blieben. Aber offenbar nicht für die FC Bayern AG, die trieb den geplanten Sponsorendeal weiter voran, wie einen Konter aus dem Mittelfeld.

Im Herbst 2019 wurde auch der Bayern-Vorstand misstrauisch – doch nur vorübergehend

Dabei finden sich durchaus Hinweise, dass die Bayern während der Verhandlungen argwöhnisch wurden. Die Wirecard-Papiere enthalten eine Mail vom 27. Oktober 2019. Finanzvorstand Alexander von Knoop wurde intern gefragt, ob er „für einen Call mit dem FCB in der kommenden Woche“ bereitstehe. Der Bayern-Vorstand Wacker „möchte eine Information unseres Vorstandes zum FT-Bericht von vor 2 Wochen“ haben. Das war jener Bericht, der die Existenz einiger Wirecard-Geschäfte in Asien anzweifelte. Die FT hatte einen brandgefährlichen Angriff gestartet, doch die Defensive des FC Bayern hat offenbar gepennt.

Der Rekordmeister aus München und der Dax-Aufsteiger aus Aschheim. Was hätte daraus alles werden können. Bei Wirecard standen die Bayern ohnehin hoch im Kurs – auch vor dem geplanten Millionendeal. Im Juni 2015 beauftragte der heute flüchtige Ex-Vorstand Jan Marsalek seine Sekretärin mit dem Kauf von sechs Bayern-Trikots mit Unterschriften aller Spieler als Geschenk für ausländische Geschäftspartner. Preis bei Ebay: 1700 Euro.

Bavarian Luck - Germany's leading soccer club was already looking forward to a close partnership with the financial group shortly before Wirecard went bankrupt. Hoeneß & Co. apparently had more luck than sense

Munich - Even top clubs like FC Bayern Muenchen are not immune to bad buys: footballers who previously shone with other teams and then failed to progress beyond the role of a substitute at the German record champion. One of the biggest mis-purchases in the club's more than 100-year history, however, threatened the glorious FCB in the early summer of last year [2020]. Negotiations were already at an advanced stage, the contract virtually ready to be signed - but then the proverbial Bayern-Dusel saved the club from a huge embarrassment. The planned new player did not run out of steam, but out of money. The bankruptcy of the financial services provider Wirecard saved Uli Hoeneß and Karl-Heinz Rummenigge's club from an image disaster. It looks like Bayern's management overlooked a number of crystal-clear alarm signals at Wirecard and, in the end, were much more lucky than competent.

In May and June 2020, everything was already fixed and set. Wirecard wanted to pay the Bavarians seven million euros for a comprehensive partnership; for three years, starting July 1, 2020, according to documents obtained by Süddeutsche Zeitung, NDR and WDR. An agreement drafted at Wirecard provided for the joint development of "new business areas." The financial group, based in Aschheim near Munich, and FC Bayern AG were to "bundle their professional expertise, contacts and know-how in partnership" to drive digital and mobile payments among soccer fans. "We are looking forward to our partnership with Wirecard," wrote Joerg Wacker, board member for internationalisation and strategy at FC Bayern, via email to Aschheim on June 10, 2020. By then, the bankruptcy vultures were already flying over Wirecard.

A good three weeks before, on May 19, 2020, a dinner was planned in an illustrious circle, according to Wirecard documents: above Lake Tegern, at the home of Bayern's

honorary president Uli Hoeneß. Herbert Hainer, ex-Adidas CEO and now Bayern President and Chairman of the Supervisory Board of FCB, as well as Wirecard CEO Markus Braun and Burkhard Ley, ex-Chief Financial Officer and consultant in Aschheim, were invited. At Uli's home - according to the documents - the future partnership was to be discussed at the highest level. There is no evidence that the meeting did not take place. But it cannot be clarified definitively. FC Bayern left several SZ inquiries on the subject unanswered. And Markus Braun, who is accused of serious offences, is in custody. He denies all accusations.

When the basketball players announced their deal with Wirecard, public prosecutors were already in Aschheim

Fact is that on May 28, Wirecard produced a ten-page draft contract for Braun and FC Bayern boss Karl-Heinz Rummenigge to sign, together with Bayern board member Wacker. Wacker, full of anticipation for the future partnership, visited Aschheim on June 10, then all collapsed. A good week later, Wirecard's alleged assets worth billions, which were supposed to have been held in trust escrow accounts in Asia, vanished into thin air. Another two weeks and the financial group was bankrupt. Insolvency administrator Michael Jaffe took over in Aschheim. Jaffe quickly discovered the strategy that Wirecard's management board had used for years to systematically try to undermine the impact of press reports about allegedly pumped up figures. And the Bayern deal seems like a blueprint today. Critical publications were "always countered by new success stories, at times in a daily and weekly rhythm," Jaffe noted in his insolvency report. Wirecard had presented a growth and success story that

seemed to catapult the Aschheim-based group into the world league of financial technology, Jaffe wrote. And the then-planned partnership with FC Bayern's Fussball AG fits exactly into this pattern. Wirecard had already signed a three-year contract with Bayern's basketball subsidiary for a total of 1.5 million Euros at the end of 2019. This was announced on June 5, 2020, coincidentally with the start of the Basketball Bundesliga finals. That this was the day public prosecutors searched Wirecard headquarters for the first time - coincidence. Wirecard's media strategy on the other hand was to leave nothing to chance. And in those days of June, a jubilant announcement about the deal with the soccer club would have been a perfect fit. Wirecard was under pressure like never before, while the Bayern soccer team led by Manuel Neuer, Thomas Mueller and Robert Lewandowski was more successful than ever before. A high-flying achievement from which Wirecard obviously wanted to profit. And FC Bayern was apparently more than willing to lend its name to it. Yet the club's officials should have been warned. Already since the beginning of 2019, the British business newspaper Financial Times (FT) in particular had repeatedly reported on alleged fraud at the Aschheim-based financial group. Already in October 2019, the FT expressed the suspicion that Wirecard's business in Asia did not even exist. The Supervisory Board of the financial group commissioned the auditing firm KPMG to conduct a special investigation. The results presented at the end of April 2020 were devastating. Although KPMG was unable to prove any fraud, they were also unable to exonerate Wirecard due to numerous audit obstacles. For a group that was in the same stock exchange league as Adidas, Bayer, BMW, Daimler, Siemens and Telekom, this was a disaster.



The share price plummeted, many questions remain. But apparently not for FC Bayern AG, which pressed ahead with the planned sponsorship deal like a counterattack from midfield. There are indications that Bayern became suspicious during the negotiations. The Wirecard papers contain an email dated October 27, 2019, in which CFO Alexander von Knoop was asked internally whether he was "ready for a call with FCB in the coming week." Bayern board member Wacker "would like information from the board regarding FT's report from 2 weeks ago." That report doubted the existence of Wirecard businesses in Asia. The FT had launched a fire-and-brimstone attack, but FC Bayern's defence was apparently asleep. The record champion from Munich and the Dax climber from Aschheim. What could have become of it. At Wirecard, Bayern was highly regarded anyway - even before the planned million-euro deal. In June 2015, now fugitive former board member Jan Marsalek commissioned his secretary to buy six FC Bayern shirts signed by all the players as a gift for foreign business partners. Price on Ebay: 1700 Euros.